

Wenngleich hier notwendigerweise nur die sozialen Bezüge in Blick genommen werden und die Frage nach Objektivität oder Gnadenhaftigkeit eines persönlichen Charismas außerhalb der Betrachtung bleibt, liegt die theologische und kirchliche Relevanz doch auf der Hand. Alle großen religiösen Führer haben in diesem Sinne als Charismatiker zu gelten; freilich nicht nur sie. Neben ihnen werden auch Napoleon, Hitler und Lenin und viele andere beispielshalber erwähnt.

Der praktische Theologe liest sich in das Buch zunächst recht mühsam ein. Die Sprache ist zu Beginn recht kompliziert und umständlich. Alle Anmerkungen sind in den Text eingearbeitet, was die Lesbarkeit nochmals beeinträchtigt. Aber von Kapitel zu Kapitel wird die Sprache verständlicher, öffentlicher, das Interesse des Theologen unmittelbarer. Wird doch gegen Ende auch der Opfertod Christi gewürdigt. Paulus kommt in dem Buch leider nicht vor, obwohl er sicher hier zu den paradigmatischen Persönlichkeiten gerechnet werden könnte, andererseits in seinen Briefen so etwas wie eine „Demokratisierung“ des Charismas propagiert, in dem Sinne: Alle Gläubigen sind auf ihre Weise Charismatiker. Der profane Wortgebrauch in der Antike kommt nur sehr kurz zur Sprache (79). Insgesamt empfiehlt sich das Buch dem Theologen zur geistigen Auffrischung.

Ising am Chiemsee

Winfried Blasig

SPIRITUALITÄT

■ SCHÜTZ CHRISTIAN, *Der Herr lebt. Auferstehungsgedanken.* (128). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1988. Kart. DM 14,80.

Ursprung und Kern der christlichen Frohbotschaft ist die Erfahrung der Jünger Jesu, daß der Gekreuzigte lebt! Wie kann diese Botschaft vom Leben heute dem Menschen vermittelt werden, der, umgeben von Zeichen des Todes, alles Reden von Hoffnung als unrealistisch verdächtigt? Eben diese Vermittlung ist das Anliegen des Autors. In jedem der drei Abschnitte läßt er die Bedeutung menschlicher Erfahrungen, biblischer Aussagen und kirchlich-liturgischer Glaubensäußerungen in ihrem Zusammenhang erkennen.

Der erste Abschnitt („Am Abend vor seinem Leiden“) gilt den Ereignissen um das Letzte Abendmahl. Jesu testamentarische Zeichen des Abschiednehmens, das Brotbrechens, der Fußwaschung verdeutlichen, warum er uns zum „Brot des Lebens“ geworden ist. Eucharistie als Rettung für den Menschen, der in Gefahr ist, den „Tod am Brot“ (34) zu sterben!

Der zweite Abschnitt („Er war gehorsam bis zum Tod am Kreuz“) gibt Gelegenheit, auf die menschlichen Erfahrungen von Kreuz, Leid, Schuld und Tod einzugehen. Am Karfreitag werden wir mit diesen Erfahrungen konfrontiert, weil Jesus ihnen nicht ausgewichen ist. „Der Gekreuzigte ist unser Gott, unser Heil“ (63).

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten“ heißt der dritte

Abschnitt. Daß die Frauen und Jünger so ratlos und erschrocken beim leeren Grab stehen und „völlig hilflos, verschüchtert und furchtsam wirken“ (80), verschafft uns heute eher einen Zugang zu dieser „unglaublichen“ Botschaft von der Auferstehung als grandiose Darstellungen des Auferstehungsgeschehens. Mit diesen verschreckten Zeugen können wir „Etappen auf dem Weg zum Osterglauben“ gehen (85ff).

Der Autor versteht es, in einer allgemein verständlichen Sprache tiefe Lebens- und Glaubenserfahrungen deutlich zu machen. Das Buch kann dem Leser helfen, sein Verständnis von der christlichen Botschaft zu festigen und den Glauben zu vertiefen.

Linz

Max Mittendorfer

■ MARTINI CARLO M., *Tun, was Er will.* Christliches Sendungsbewußtsein nach dem Neuen Testament. (144). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1987. Kart. DM 19,80.

Hier sind Exerzitienbetrachtungen von Kardinal Martini für Priesterseminaristen abgedruckt. In elf 'Meditationen' geht er zunächst den Wurzeln des apostolischen Sendungsbewußtseins am Beispiel des Apostels Paulus nach. Da die ersten Wurzeln bereits in der Taufe zu finden sind, ist klar, daß hier nicht von priesterlicher Sendung allein, sondern von apostolischer Sendung des Christen überhaupt die Rede ist. In der Meditation über 'Trübungen des Sendungsbewußtseins' werden viele, die in einem apostolischen Dienst stehen, ihre eigenen Erfahrungen angesprochen fühlen. Schließlich kommt auch Jesus, der 'vom Vater Gesandte' in den Blick. Jesu Sendungsbewußtsein wird deutlich an der Art, wie er mit 'den Leuten' umgeht, und wie er Petrus und Paulus in ihren Krisen zu einem neuen Sendungsbewußtsein führt. Das Sendungsbewußtsein des Apostels und des apostolischen Christen steht in der Spannung zwischen dem Zwang des „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde“ (1 Kor 9,16) und dem Wort aus 1 Petr 5,2: „Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig“.

Hervorzuheben ist noch die Meditation über „Unterscheidungsgabe und Sendungsbewußtsein“ (39ff), in welcher der Autor in knapper Form „die Stadien des christlichen Gebetes“ darlegt und dabei besonders die Bedeutung der Kontemplation unterstreicht: „Sie ist der Übergang von der Betrachtung der Wertmaßstäbe zur Anbetung der Person Jesu. . . . Hier wird das Gebet zum Ereignis.“ Zu empfehlen ist das Buch allen, die sich als getaufte und gefirmte und noch mehr als geweihte Christen zum Apostolat berufen fühlen.

Linz

Max Mittendorfer

■ BOURS JOHANNES, *Wer es mit Gott zu tun bekommt.* Schritte geistlicher Einübung in biblische Gotteserfahrung. (240). Herder, Freiburg 1987. Ln. DM 26,80.

In einer mehr als dreißig Jahre währenden Tätigkeit als Spiritual des Priesterseminars in Münster/Westfalen erwarb sich Vf. eine reiche und tiefe Erfahrung in der geistlichen Bildung. Aus dieser bot er schon

bisher durch seine zahlreichen spirituellen Bücher den religiös aufgeschlossenen und bemühten Christen gediegene Anleitungen zu einer konsequenten geistlichen Lebensführung. Mit Vorliebe schöpft der Autor seine Betrachtungen aus dem schier unermesslichen Reichtum der Heiligen Schrift, so auch im vorliegenden Band. In diesem zeigt er anhand von dreizehn Persönlichkeiten aus dem Alten Testament, unter diesen auch solchen, die selten als Gegenstand zu religiöser Motivation herangezogen werden, wie Hagar, Nehemia oder die Magd Naamans, Wege zur Einübung in die Gotteserfahrung. Diese erfordert aufmerksames Hinhorchen auf Gottes Weisung, Bereitschaft zu ehrlichem, persönlichen Ringen um echtes Gottvertrauen, Geduld, wenn Gott im Feuer seines Geistes läutert; sie führt aber auch zur Freude an Gott und zu einer Freiheit, wie sie nur in Gott erlebt werden kann.

Der biblische Text wird vorwiegend in der Einheitsübersetzung zitiert, nur in einigen Fällen in der Übersetzung Martin Bubers, um die Sprachgewalt der Bibel hervorzuheben. Die Auslegung ist exegetisch gediegen.

In der jeweiligen Reflexion über den biblischen Text wird der betrachtende Leser persönlich getroffen. Die Beispiele aus der Literatur sind sparsam, aber treffend ausgewählt und verstärken die Anregung zur Meditation. An die einzelnen Betrachtungen schließen sich Fragen, die zu weiterem persönlichen Nachdenken anregen.

Inmitten einer gegenwärtigen Überfülle von angebotener spiritueller Literatur ragt dieser Band durch seine wohl abgewogene Sprache, seine gedankliche Tiefe und seine biblische Bezogenheit hervor und eignet sich besonders für Einzelexerziten.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Es ist der Herr — Christus begegnen.* (96). Herder, Freiburg Kart. DM 11,50.

Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Carlo Maria Martini, ist ein exzellenter Bibelwissenschaftler und, was noch bedeutsamer ist, er versteht es, den Gehalt und die Aussage biblischer Texte in eine zeit- und lebensnahe Sprache zu übertragen.

Die fünf hier gebotenen Meditationen aus Johannes 21 zielen alle auf die Berufung zur Christusnachfolge. Jede einzelne Meditation wird in drei Schritten erschlossen: in der Betrachtung der Aussage der entsprechenden Verse, in der Rückfrage nach der jeweiligen Verfassung der betroffenen Apostel und in der konkreten Frage nach dem Verhalten des angesprochenen Lesers. Jede Meditation ist umrahmt von einem Gebet, sei es zur Einstimmung oder zur zustimmenden Antwort des Meditierenden.

Der Erzbischof hat mit diesen Meditationen zunächst wohl jene Menschen im Auge, die selber um den geistlichen Beruf ringen und will diesen Mut, Zuversicht und Freude zu diesem Beruf zusprechen. Eine kurze Hinführung zum fruchtbaren, persönlichen Empfang des Bußsakraments schließt diesen kleinen Kurs zur Besinnung auf das geistliche Leben ab.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Das immer neue Antlitz der Kirche.* (176). Styria, Graz 1988, Kart. S 178.—/DM 24,80.

Seit mehr als fünf Jahren veranstaltet der Erzbischof von Mailand an jedem ersten Donnerstag im Monat eine „Schule des Wortes Gottes“ im Dom zu Mailand, zu welcher Tausende von Jugendlichen kommen, um sich mit der Heiligen Schrift vertraut zu machen. In diesem Jahr unterbrach der Erzbischof diesen biblischen Glaubenskurs, um die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte seiner Erzdiözese in einer eigenen Veranstaltungsreihe mit dem Thema „Kirche“ anhand von Texten aus der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Bundes sowie entsprechenden Stellen aus den Konzilsdokumenten vertraut zu machen. Die hier vorliegenden Meditationen sind eine Frucht dieser Veranstaltungsreihe.

In sieben Schritten wird an das Geheimnis der Kirche herangeführt: die betende, die hörende Kirche, die Kirche als Geheimnis und Gemeinschaft, als Zeichen der Einheit, der Mission und ihrer Liebe für das Leben der Welt. Die Schlußbetrachtung über Lk 10,39 gibt einen Vortrag wieder, den Kardinal Martini am 30.12.1985 in Assisi zum Thema „Das II. Vatikanum in der Kirche Italiens: Erinnerung und Prophetie“ gehalten hatte.

Die einzelnen Meditationen nehmen ihren Ausgang vom biblischen Text und leiten über zu einer deutenden und ergänzenden Aussage des II. Vatikanums. Der Auftrag an die Laien ist dabei der besondere Aspekt dieser Betrachtungen, in welchen zu größerer Liebe und Einsatzbereitschaft für die Kirche ermuntert wird, wobei das Moment der Freude darüber, zu dieser Kirche in unserer Zeit zu gehören, ein wesentlicher Akzent ist. Dem Seelsorger in der Pfarre bietet dieses Buch eine vorzügliche Hilfe in der Betreuung der Pfarrgemeinderäte.

Linz

Josef Hörmandinger

■ KUNTNER FLORIAN/STIMPFLE JOSEF/WÜST OTTO, *Erneuerung aus dem Geist Gottes.* Ermutigung und Weisung. Mit einem Kommentar von Heribert Mühlen. (225). Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1987, DM 19,80.

Dieses von drei mitteleuropäischen Bischöfen herausgegebene Dokument lenkt angesichts der Überlieferungskrise des Glaubens die Aufmerksamkeit auf neue Formen der Evangelisierung und der Gemeindespiritualität. Mit dem Zweiten Vatikanum ist für die gesamte Kirche eine pfingstliche Stunde angebrochen, die auf eine Erneuerung der Kirche aus dem Geist Gottes und auf eine Neu-Evangelisierung Europas drängt. Geistliche Erneuerungsbewegungen, Gebetskreise und Umkehrliturgie sind Ausdruck eines fortdauernden konziliaren Erneuerungsprozesses. Ein Anliegen dieses Grundlagendokumentes ist es, das deutsche Gesicht der katholisch-charismatischen Erneuerung zu zeichnen, ihr Profil zu skizzieren und gegen Mißverständnisse abzugrenzen. Die Erneuerung aus dem Geist Gottes betrifft sowohl den spirituellen Weg des einzelnen wie den Aufbau und das Leben der christlichen Gemeinde. Dadurch werden fundamentale Momente wie das Gottesbild, die Grundentscheidung des Menschen,